



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

334 (20.7.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330298)

Bezugspreis: Mark 1.70 monatlich, ...

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Nr. 334. Mannheim, Donnerstag, 20. Juli 1916. (Abendblatt).

Neue schwere Kämpfe an der Somme.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aare vielfach lebhafteste Feuerstätigkeit...

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange.

Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Longueval...

Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in der Gegend von Bellay...

zweimal vergeblich an und sind heute in der Früh im Abschnitt Estrées-Soyecourt bereits dreimal blutig abgewiesen.

Auf Teilen der Champagnefront zeitweise lebhafteste Artillerietätigkeit.

In den Argonnen Minenverfechtungen. Im Waasgebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen...

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Anschließung an lebhaften Handgranatenkämpfe in der Gegend von Strobova griffen die Russen...

Heeresgruppe des Generals von Linlingen.

Im Stachodkute nördlich von Sokul unternahm österreichisch-ungarische Truppen...

Südwestlich von Luk haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie...

Heeresgruppe des Grafen v. Balthasar.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkanriegesschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die englischen Berichte.

London, 19. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) General Haig berichtet: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in der letzten Nacht...

London, 19. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung: Nördlich der Somme geht der schwere Kampf im Dorfe Longueval...

Die französischen Berichte.

Paris, 20. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Mittwoch Nachmittag: Die Nacht war ruhig auf dem größten Teil der Front...

Paris, 20. Juli. (WZ. Nichtamtlich.)

Amtlicher Bericht von gestern Abend: Südlich der Somme ermöglichte und eine kleine von und südlich von Estrées durchgeführte Unternehmung...

Belgischer Bericht.

Unser Batterien nahmen das Beschießungsgeschütz auf die deutschen Werke in der Gegend von Boesinghe-Stroobrook wieder auf.

durch unser früheres Feuer nördlich Dignanden und bei Dettas hervorgerufen wurde.

Die Engländer bauen vor.

in Köln, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Volkszeitung weist der größte Teil der holländischen Blätter darauf hin, daß die Fortschritte der Verbündeten im Westen...

Die unzerstörbare Kraft des deutschen Widerstandes.

Berlin, 20. Juli. (Bon u. Berl. Büro.) Ueber die Lage an der Westfront gibt Dr. Max Döberlein in der „B. Z. a. W.“ eine Schilderung...

Ununterbrochen müht unterdessen das feindliche Feuer gegen unsere gesamte Westfront, die zur wilden Tobenlinie sich heigern, Patrouillen...

Die Rückeroberung von Longueval.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Der englische „Echo“ auf Comblès, der am 14. Juli mit ziemlichem Erfolg eingedrungen...

Schlachtfeld ergriffen werden könnte und diesen hinaus, daß derartige kleine Teilerfolge auf die Gesamtfront keinerlei Einfluß gewonnen hätten...

Die Engländer nach diesem Fortschritt vom 14. Juli versucht, das gewonnene Gebiet zu erweitern und die Wirkung ihres Erfolges dadurch zu vertiefen. Die nächsten Tage brachten dann auch weitere mit stärksten Kräfte unternommene Versuche der Engländer, auf der Front Dillers-Vongueval, nordwestlich von Comblès, erneut gegen unsere Stellungen vorzugehen.

Ein „großzügiger“ Kriegsplan.

Von der schweizerischen Grenze, 20. Juli. (Priv.-Tel. z. N.) Die Wallerblätter melden aus Paris: Gustav Herod fordert in einem von der Senatur zur Gültigkeit erklärten Artikel die englische Regierung auf, die in Ägypten stationierten englischen Truppen nach Saloniki zu versetzen...

raul könnte dann die Offensive ergreifen, Serbien zurückerobern, und den Anschluss Rumaniens an die Entente herbeiführen.

### Der U-Bootkrieg.

Berlin, 20. Juli. (WZ. Amtlich.) Am 17. Juli sind an der englischen Küste von unseren Unterseebooten 6 englische Fischereifahrzeuge versenkt worden. Englische Vorsichtsmaßregeln gegen Unterseebootangriffe.

London, 20. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Im Unterhaus wünschte Wing, zur Beruhigung der Bevölkerung der Nordküste, daß besondere Vorsichtsmaßregeln gegen Angriffe von Unterseebooten oder anderen Seeräuberfahrten getroffen werden möchten, in Anbetracht der letzten Streife eines Unterseebootes gegen den Abschnitt von Soham, die, wenn sie auch mißglückte, doch deutlich zeige, daß solche Angriffe möglich seien. Mac Romara erwiderte namens der Admiralsität: Es ist unmöglich, das gelegentliche Erscheinen feindlicher Unterseeboote im Bereich der Küste zu verhindern, doch kann ich versichern, daß die dagegen getroffenen und noch bevorstehenden Maßnahmen darauf sind, daß sie ein Vorgehen dieser Art immer gefährlicher für die Unterseeboote machen.

### Englands Druck auf die Neutralen.

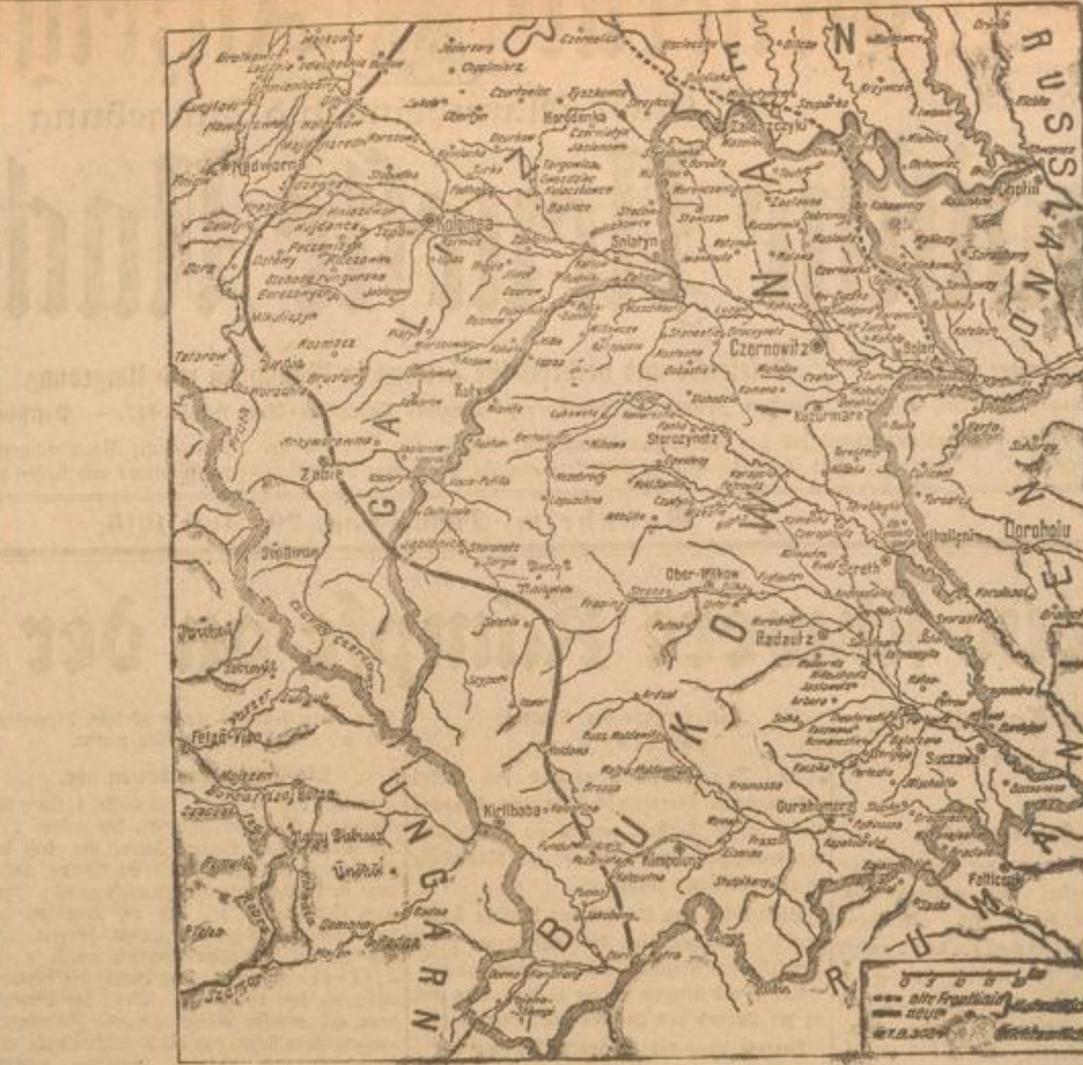
Berlin, 20. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Die U. B. a. W. meldet aus Rotterdam: Die Erwartungen Englands an den Neutralen, die ihm nicht zu Willen sind, haben eine neue Veränderung erfahren. Sie richten sich diesmal gegen Schweden, das schon längst einen besonderen Fort Englands erzielt hat, weil es seine wirtschaftlichen Interessen als neutraler Staat mit allem Nachdruck zu wahren bemüht ist. Da Schweden den Forderungen Englands, bezw. die Ausfuhr von Butter nicht nachgeben kann, hat England jedoch angeordnet, daß Produkte, die zur Erzeugung von Margarine in Schweden gebraucht werden, nicht dorthin ausgeführt werden dürfen. Die schwedischen Margarinefabriken haben daher vor der Gefahr in kürzester Zeit ihre Betriebe schließen zu müssen. Zwei Fabriken sollen sogar bereits ihre Arbeiter entlassen haben. Nach der wirtschaftliche Druck auf Holland hat eine neue Verschärfung dadurch erfahren, daß England gewisse Forderungen nach Ausfuhr der holländischen landwirtschaftlichen Produktion zu Gunsten Englands und seiner Verbündeten erheben hat. Die Verhandlungen darüber, zwischen der englischen und der holländischen Regierung sind noch in der Schwebe.

### Eine Niederlage des englischen Kabinetts.

Rotterdam, 20. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Der Kriess Rotterdamische Gesamtverband meldet aus London, die Regierung habe im Unterhaus bekannt gegeben, eine Kommission der allgemeinen Wahlen aufzustellen. Der Staatssekretär für das Innere, Samuel, bezeugte den Antrag Carson war dagegen und drohte mit Abstimmlung. Darauf zog Carson die Antrag zurück. Daily News erklärt dieses für eine erste Niederlage der Regierung, die alles durch Kommissionen erledigen wolle. Das Blatt vermeldet, daß die Zahl der Kommissionen unterdessen auf ungefähr 102 gestiegen ist.

### Gegen das Schutzollsystem.

London, 20. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die Weltminister Gazette wendet sich in einem Artikel über die Kommission unter dem Vorsitz Balfours, welche die Beschlüsse der Pari-



Zu den schweren Kämpfen in Ostgalizien

ter Wirtschaftskonferenz England anpassen soll, im Voraus gegen alle Vorschläge, die zu einem Schutzollsystem führen könnten. Sie erwartet, daß sich die Kommission streng darauf beschränken wird, die wichtigsten Industriezweige festzustellen, die geschützt oder unterstützt werden müssen.

### Deutsch-italienische Rechtsbeziehungen

Berlin, 20. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In der italienischen Presse wird seit einigen Tagen in durchdringender Absicht der Versuch betrieben, die öffentliche Meinung Italiens durch unrichtige oder entstellte Behauptungen über deutsche Maßnahmen auf dem Gebiete des Privatrechts irreführen zu lassen. Es erscheint angezeigt, diesen Verdrehen den einfachen Tatbestand gegenüberzustellen.

Am 21. Mai 1915, also unmittelbar vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, wurde zwischen dem Staatssekretär v. Jagow und dem italienischen Botschafter Volpi eine Verständigung wegen der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums für den Fall eines Krieges geschlossen. Die Verständigung sicherte den beiderseitigen Staatsangehörigen den Schutz ihrer Person und ihres Eigentums zu, bezog sich, daß alle die Maßnahmen, die England, Frankreich und Rußland in völkerrechtswidriger Weise ge-

troffen haben, wie die Internierung von Zivilpersonen, die Sequestration oder Liquidation von Privatvermögen, die Beeinträchtigung von Rezentrechten, sowie das Verbot der Erfüllung privatrechtlicher Forderungen, zwischen Deutschland und Italien nicht stattfinden sollten. Darüber hinaus wurde den Besiegern von Unfallsversicherungsrenten deren Fortbezug gewährleistet. Auf die in den Höfen der beiden Länder liegenden Kaufahrtsschiffe des anderen Teiles sollten die Regeln des letzten Haager Abkommens über die Behandlung der feindlichen Kaufahrtsschiffe beim Ausbruch der Feindseligkeiten Anwendung finden.

Da der Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien bisher nicht eingetreten ist, war die Verständigung ihrem Wortlaut nach nicht anzuwenden; indes konnte nach ihrem Sinn und Zweck kein Zweifel darüber bestehen, daß die beiderseitigen Privatrechte vor Eintritt eines Kriegszustandes nicht ungünstiger behandelt werden dürfen, als es für den Kriegszustand vorgesehen war. Neben der Verständigung waren selbstverständlich, solange der Kriegszustand nicht bestand, auch die Bestimmungen des deutsch-italienischen Handelsvertrages vom 6. Dechr. 1891 für die Erhaltung der rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder zu beobachten. Die italienische Regierung hat sich jedoch sowohl den Verpflichtungen des Handelsvertrages wie denen der Verständigung in willkürlicher Weise entzogen.

Der ersten gröblichen Verletzung des Handelsvertrages machte sich die italienische Regierung unter dem Druck Eng-

lands schuldig, als sie am 3. November 1915 die in italienischen Häfen liegenden deutschen Kaufahrtsschiffe requirierte, obwohl nach Artikel 4 Absatz 2 des Handelsvertrages die Deutschen in Italien von allen militärischen Requisitionen und Beschlüssen befreit sind, und obwohl nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen neutrale Kaufahrtsschiffe nicht der militärischen Requisition unterliegen. Den nächsten Schritt bildete die am 10. Februar 1916 — dem Tage der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Briand in Rom — veröffentlichte Verordnung vom 4. Februar, wodurch in offenbarem Widerspruch mit dem Handelsvertrag jeder mittelbare oder unmittelbare Warenverkehr mit Deutschland bei Strafe der Konfiskation verboten wurde.

Ähnlich wie mit dem Handelsvertrag verfuhr die italienische Regierung mit der vorerwähnten Verständigung. Zunächst gingen die italienischen Behörden planmäßig darauf aus, die Einhaltung deutscher Forderungen, wozu die Abhebung von Bankguthaben, durch Maßnahmen der Postzensur und durch entsprechende „Wink“ an die Großbanken zu verhindern. Am März 1916 wurde jedoch den Schweizerischen Banken von ihren italienischen Geschäftsfreunden mitgeteilt, daß infolge amtlicher Anordnung Zins- und Dividendenbescheine nach Italien nicht befördert werden dürften, wenn sie nicht von einer eidgenössischen Versicherung begleitet wären, wonach der Eigentümer oder ein italienischer feindlicher Staat noch den Verbänden eines feindlichen Staates angehörte. Damit war also die Einhaltung von

### Augenblicksbilder vom Welt-Kriege. Eine Gasspielerreise nach St. Quentin.

Dem Briefe einer Teilnehmerin an einer Gasspielerreise nach St. Quentin entnehmen wir die nachstehende Schilderung der dort wieder von den Franzosen so liebevoll mit Bombenwürfen besetzten Stadt: Mein allgemeiner Eindruck der Stadt ist, daß sie schmutzig und verkommen aussieht, wenn auch die hygienisch gewadene unmöglichen Einrichtungen schon teilweise von unseren Besätzen verbessert werden konnten. Auch habe ich mir sagen lassen, daß das Innere nach der besseren Häuser stammenwertig Zeichen von Gesundheitspflege bieten soll. Das Theatergebäude von St. Quentin liegt, eingebaut in die allgemeine Häuserfront, auf einem großen vierseitigen Platz, an dessen anderer Seite das schöne alte Rathaus überragt. Das Theater hat eine Freitreppe und allerschönsten Fassade. Es ist ein ehrwürdiges altes Gebäude, das übrigens dem künftigen Schauspielhaus zu Verdun stark ähnlich sieht. Es mag gegen 1000 Personen fassen, hat drei Ränge, Proszeniumslogen, Logen auf der Bühne, ein Foyer mit einem Rundsaal, gekrönt von einer Gipsstatue, auch ein Foyer davor. Bequeme Eingänge vom Zuschauerraum zur Bühne sind auch da, was für französische Begriffe sehr wichtig ist. Besonders lustig aber nimmt es sich aus, daß die Parkettlogen die Besucher bis zur Höhe des Balkens und man höre nur eine Gallerie von Köpfen über

der Sambrünstung leben kann. Drei Abende nun dauerte unser Gastspiel, drei Abende war dieses Haus bis zum letzten Platz gefüllt. Auch zwei kaiserliche Prinzen und ein General waren anwesend. Selig haben sie da, unsere Soldaten! Es waren nur bessere Stühle gewünscht worden, und weiter ging es auch im Zuschauerraum zu. „Morgen! Ah, wer denkt an morgen,“ sagte mir ein Landsturmmann. Sie freuten sich wirklich und lachten so herzlich und herzlich, daß auch wir Ort und Zeit vergaßen und Freude fanden in dem Erkennen, Freude zu bereiten. — Sechs französische Feuerwehrmänner gingen schweigend hinter den Kulissen auf und ab. Ihr Hauptmann sah unentwegt in der Nähe der Heizung. Er war alt, klein, mager, eine Nase à la Napoleon III. Sein Gesicht war von unerschütterlichem Ernst, aber wenn man ihn anredete, war er sofort lebenswützig, zuvorkommender Kavaller. Ich sprach einmal mit ihm, und er sagte mir: „Ich habe drei Söhne im Krieg. Wie habe ich Nachricht von ihnen bekommen können. Vielleicht weil sie schon tot sind. Und ich? Ich stehe hier und tue meine Pflicht, indem ich Sie alle vor Gefahren beschütze. So ein Alter habe ich mir nicht träumen lassen!“ — Sturm sagte über die Felder, aber wir kämpften uns durch und erreichten den neu angelegten Friedhof von St. Quentin, der von unseren Behörden allein für Militärszwecke bestimmt wurde. Eine schöne Säulenhalle bildet den Mittelpunkt an der Hauptwand, zwei prachtvolle Bronzestatuen, von

St. Majestät selbst entworfen, schmücken sie, und Wandtafeln tragen in Goldbuchstaben die Namen der Begrabenen; rechts die Deutschen, links die Feinde. Auch eine Gärtnerei ist da und ein besonderer Pfleger der Gräber. Liebesvolle, verlebende Hände arbeiten hier, das verrät die ganze Anlage. Soldaten standen in Reih und Glied. Sechs Mann vom Garde du Corps wurden befragt. Die einfachen Särge waren schon versenkt, jeder mit einem Zettel versehen, der den Namen trug. Der protestantische Geistliche hatte bereits gesprochen, nun trat der katholische Pfarrer vor. Eine hünenhafte Erscheinung in den gelben Lebergamaschen, der grauen Uniform, dem großen, aufgeschlagenen Hut, so stand er und sprach von den Toten, wofür sie gestorben waren und wofür alle die Kameraden, die sie herausbegleitet haben, zu sterben bereit sind. Die Geschlechter der Leute waren fast auf den geistlichen Herrn gerichtet, Hingabe lag in diesem Laufen, und man sah es den ersten Männern an, wie es Rade gibt da draußen, wenn man den Glauben der Blindheit wiederzufinden vermag und das eigene Schicksal ganz der göttlichen Barmherzigkeit anvertraut. ... Wir wurden gebeten, zurückzutreten. Die Musik setzte ein, und dann domerte die Ceremonie über die Gräber. Später trat ich heran. Wie werde ich diese Stunde vergessen. Zuweilen überlegte ich ein Sonnenstrahl die Erde in der Gruft, unweit führ die Ebenen zur Heimat darüber — weit, weit da drüben schätzte wohl jetzt man-

ches Menschenkind um diese Toten? Ob wohl der Wind auch einmal ein Stäubchen Heimat erbe auf die Gräber hier tragen wird? ... Und nun noch eine Erinnerung! Es ist etwas ganz kurzes, lächliches, in ein paar Worten beschriebenes Erlebnis, und hat sich mir doch, als etwas unerhörtes Gewaltiges eingepreßt. Wir hatten eben auf der Kommandantur unsere Heimatspässe bekommen und — seien wir ehrlich — wir freuten uns wieder auf die Heimkehr. Gern waren wir gekommen, gern würden wir jeden Tag wiederkommen, aber gerade hier in Feindesland unter all dem Ernst, Neuen, das auf einen einstrahlt, lernt man die Heimat doppelt lieben. Mit solchen Empfindungen treten wir aus der Kommandantur heraus. Da standen in Reih und Glied noch 70 Mann auf der StraÙe. Matrosen, fauchig, milde, haben sie uns erkannt an, und sehen die wohlbekannten Pöpselchen in unseren Händen. Sie kamen aus einem Gefecht, wurde uns gesagt, und warteten Ordre ab, wohin es jetzt gehen sollte. Sie hatten ernste, wetterharte Gesichter, ob jung, ob alt. So also leben Menschen aus, die Weltgeschichte schaffen! Sie kamen aus dem Bereich des Todes — sie gingen weiter dorthin. Ruhig, gelassen standen sie da. Und da eben war es mir, als wachte etwas Gigantisches aus dieser Ruhe hoch über den Männern empor. ... Wenn wir uns auf die Reife in die Heimat, auf unser wohlgeordnetes Heim freuen konnten, wenn anders verstanden wir es, als diesen Feldern ...

Sind- und Dreibundenscheinen aus deutschem Besitz förmlich verboten.

Ein zweiter Verstoß gegen die Verhinderung behand darin, daß die italienische Regierung sich genötigt sah, wegerete, für requiriertes deutsches Eigentum, insbesondere für die maritimen Schiffe und deren Bedungen, während des Krieges Entschädigungen zu zahlen, obwohl sie hierzu nach dem durch die Verhinderung für anwendbar erklärten Schlichter-Sonntags Abkommen verpflichtet war. Ferner stellen die Generaldirektionen der Handelsmarine für die gegenwärtig geforderten deutschen Waren Bestimmungen auf, die den Eigentümern nur die Wahl zwischen Zwangsversteigerung oder Verkauf zu Schindlerpreisen lassen.

Bei allen diesen Maßnahmen hat die italienische Regierung den deutschen Reklamationen gegenüber mit holligen Gründen den Standpunkt zu vertreten gesucht, daß eine Vertragsverletzung nicht vorliege. Am 30. April 1916 aber — der Wunsch des französischen Ministers Clementel stand vor der Tür — änderte sie diese Haltung und erließ eine Verordnung, welche die Entschädigung deutscher Forderungen aus Wechseln und anderen Wertpapieren durch ein förmliches Verbot des Einfuhr solcher Waren nach Italien unterband und den Deutschen durch eine Sonderbestimmung über das Verbot kaufmännischen Verkehrs überlassen jede weitere Forderung ihrer rechtlichen Interessen in Italien unmöglich machte.

Die Deutsche Regierung hat gegen diese fortwährenden Vertragsverletzungen nachdrücklich Einspruch erhoben. So lange aber noch Aussicht vorhanden schien, die Verhinderung aufrecht zu erhalten, hat sie in jeder Weise für deren Einhaltung gesorgt, insbesondere den Vorkauf von der Sperrung italienischer Güter abgesehen und eine Reihe von Bewährungsbeschlüssen, die angesichts des italienischen Bedrohens die Wertungen abmildern einließen, zur Weiterzahlung benutzten. Darüber hinaus sind sogar in den in deutsche Zivilverwaltung genommenen feindlichen Gebieten, wo vor dem Kriege zahlreiche Italiener beschäftigt waren, die Wohnverhältnisse der Deutschen durch die deutschen Behörden im Verwaltungswege eingeschränkt und an die Beteiligten abgeführt worden.

Trotz dieser lokalen Haltung der Deutschen Regierung erklärte die italienische Regierung im Mai 1916, daß sie sich gegenüber der Verhinderung volle Freiheit der Entscheidung vorbehalt. Begründet war diese Erklärung mit dem Verbot der Einfuhr von Waren, die von den italienischen Behörden der Ausreise von Italienern entgegen der Verhinderung Schwierigkeiten bereiten. Nun steht zwar die Verhinderung vor, daß die beiderseitigen Staatsangehörigen im Einverständnis erhalten, das Land des anderen Landes zu verlassen, fügt aber ausdrücklich hinzu, daß die Ausreise innerhalb der Festen und auf Wegen, die von den zuständigen Behörden nach ihrem Ermessen bestimmt werden, erfolgen solle. Dennoch war es den Deutschen Behörden nicht unbekannt, die Erlaubnis zur Ausreise aus rechtlichen Gründen zeitweise hinauszuziehen. Uebrigens hat die Deutsche Regierung stets dahin gewirkt, daß Verzögerungen, die nicht aus zwingenden militärischen Gründen geboten waren, vermieden wurden, und noch im Mai 1916 die Durchsicht der Erlaubnisse an einem Eingreifen durch italienische Grenzbehörden aller in zweifelhaften Fällen veranlaßt. Sie hatte dadurch den italienischen Behörden jeden Boden entzogen, erhielt aber die Antwort:

daß sich die italienische Regierung nicht mehr an die Verhinderung für gebunden halte und deshalb jede weitere Erörterung für überflüssig erachtete.

Bei diesem Verhalten der italienischen Regierung konnte die Deutsche Regierung den Vorkauf, der seit einem Jahre an der Verhinderung über ihr Gebiet in Italien geblieben waren, die entsprechende Behandlung italienischer Güter nicht länger verweigern. Ebenfalls ließ sich den Bewährungsbeschlüssen gegenüber die Tatsache vermindern, daß sie in der Verhinderung enthaltenen besondere Verpflichtung zur Fortzahlung der Verhinderung an die außerhalb Deutschlands lebenden Italiener wagen wollten. Die Entschädigungen, die daraufhin Bankrott und Bewährungsbeschlüssen gefast haben, bestanden auf ihrem freien Ermessen und waren unter gleichen Umständen zweifellos jedem Lande gegenüber getroffen worden. Ein Zahlungsverbot, wie es in der italienischen Presse erhoben wurde, ist hieraus nicht erklärlich.

Zusammenfassend sei festgestellt: Nicht Deutschland, sondern Italien hat den deutschen italienischen Handelsvertrag und die deutsch-italienische Maherverhandlung gebrochen; nicht Deutschland, sondern Italien hat sich von den durch diese Verträge aufgestellten völkerrechtlichen Verpflichtungen ausdrücklich losgesagt. Wenn die italienische Presse die Sache anders darstellt, so ist dies eine gezielte und böswillige Verfälschung der öffentlichen Meinung Italiens.

**Großer Ministerrat in Rom.**

o **Bonder-schweizerischen Grenze.** 20. Juli. (Priv.-Tel. s. A.) Wie der Zürcher Tagesanzeiger aus Rom berichtet, steht es fest, daß die nächste Winterabstimmung von allen 13 Ministern besucht sein wird. Sämtliche Minister haben ihre Reise unterbrochen und kehren unverzüglich nach Rom zurück. Der Krieg wird jedoch im Felde bleiben.

**Schweizerische Beschwerden gegen Italien.**

m. Köln, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Wie die Münchener Zeitung meldet, lesen wir in der

Neuen Zürcher Zeitung vom 19. folgende gegen Italien gerichtete Beschwerde: Wir haben vor einigen Wochen darauf hingewiesen, mit welcher Rücksichtslosigkeit man in Italien die schweizerischen und namentlich die deutsch-schweizerischen Blätter behandelt. Nur selten kommen einzelne Nummern bei den Abonnenten an. Das ist in der letzten Zeit um kein Haar besser geworden. Man fragt sich vergebens was der Sinn dieser unaufhörlichen Chikanen sei, denn man wird doch von den paar hundert Exemplaren neutraler Blätter nicht ernstlich eine Beeinträchtigung der Volkstimmung befürchten. Wohl aber sind unsere Landsleute während all dieser Zeit zum größten Teil von allem Nachrichtenverkehr mit der Heimat abgeschnitten. In diesem Nothzuge gegen die neutrale Presse steht Italien unter den kriegführenden Staaten allein da. Man muß wirklich fragen, ob es Aufgabe der Schweiz ist die Massenansagen der italienischen Blätter, die namentlich der italienisch sprechende Teil unseres Landes in die weitesten Bevölkerungskreise bringt, unbedenkt über die Grenze zu lassen, solange Italien an seiner rigorosen Praxis festhält.

**Griechenland.**

**Die befriedigten Vierverbändler.**

Paris, 19. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Agence Havas berichtet aus Athen: Das Amtsblatt veröffentlicht als Abschluß der Verhandlungen in Saloniki einen Erlaß, der vier Offiziere wegen Verstoßes gegen die Standespflicht für ein Jahr des Dienstes entzieht und über fünf Referendare je zwei Monate Gefängnis verhängt. Die Presse teilt ihre Genehmigung über diese Lösung aus. Im Laufe des Ministerrats tauschten die Mitglieder die Meinungen darüber aus, und kamen zu der Ansicht, daß diese Befehle der Beziehungen zur Entente noch verbessern würden, welche schon im Begriffe seien in jeder Beziehung bezüglich zu werden. Nach dem Blatt „Embos“ seien die Vierverbändlersuche die Lage mit Wohlwollen und Vertrauen an. Das läßt eine Lösung aller noch schwebenden Fragen erhoffen.

**Empörung im griechischen Heer.**

X Budapest, 20. Juli. (Priv.-Tel. s. B.) „Est Ujkor“ berichtet aus Athen, daß infolge der gewalttätigen Demobilisierung der Entente im griechischen Heer und bei den Offizieren große Erbitterung herrsche. Die in Seres garnisonierte 8. Division verfasste ein Memorandum, in dem sie der Regierung gegenüber den Wunsch äußerte, des aktiven Dienstes entlassen zu werden. Zu gleicher Zeit wurde von der Korpskommandanten von Saloniki eine Protestschrift gerichtet, in welcher der Schritt dahin motiviert wird, daß die Soldaten in das Heer eingetretten seien um dem Vaterland zu dienen. Man wolle aber nicht unter dem Deut und unter der Kontrolle der Entente militärischen Dienst verrichten. Dann sei der Schwur mit dem sich die Soldaten und Offiziere für das Heer verpflichtet hatten, vollkommen ungültig geworden.

X Wien, 20. Juli. (Priv.-Tel. s. B.) Nach Verichten des Corriere d'Ubalto hat heute in Epirus die Demobilisierung des griechischen Heeres begonnen.

**Silipescu und Jonescu am Pranger.**

Bukarest, 20. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Independenta Roumaine“ schreibt über die mißglückte Kundgebung der Unionistischen Föderation am vergangenen Sonntag unter anderem:

Die beiden Führer der Unionisten sprachen von der „Heiligen Einigkeit“, von der sie wünschten, daß sie sich verwirkliche. Wir können behaupten, daß sie noch aller Bewehrungen dieser beiden Führer die Regierung anzuschuldigen, seit langem besteht, und daß die gegnerischen Kundgebungen Silipescus dazu beigetragen haben, daß sie sich mit der Regierung als Kern vollzog. Tade Jonescu schenkt sich nicht, bis zu verächtlichen Angriffen auf die Krone zu gehen. Er weiß sehr gut, daß sie im Lande Wurzeln hat, und daß sie von der Liebe und Achtung des Volkes umgeben ist. Es ist schwer, sich eine niedrigeren Bühne vorzustellen, als jene, die Silipescu diesmal bestiegen hat, weniger Jubel zu haben, weniger Begeisterung zu erlangen und unzulänglich, eine überhöhere Kundgebung zu zeigen, als mit ein paar Dutzend Wohlgeleiteten, die auf dem Theaterplatz gezogen sind. Wir haben immer gesagt, daß Silipescu und Tade Jonescu sich der öffentlichen Meinung nicht mehr aufdrängen können. Der Mangel an Folgerichtigkeit, mit welchem sie die Regierung immer angegriffen, weil sie die allgemeinen Interessen vernachlässigte und nicht zu ihrer Verteidigung war, ist so offenkundig, als daß der eigentliche Hohn Tade Jonescus und seiner Anhänger nicht sichtbar wäre.

**Rut-el-Amara in Japan. Beleuchtung.**

Jetzt hier eingetroffene japanische Zeitungen vom Anfang Mai erlauben sich ein Urteil über den Einbruch zu bilden, den die Übergabe des Generals Tomowshend bei Rut-el-Amara auf den japanischen Bundesgenossen Englands gemacht hat. Wie nicht anders zu erwarten, wird von allen Seiten herzliches Beileid ausgesprochen. In welcher Form und in welchem Sinne das geschieht, dafür einige Beispiele:

Kokumin, zur Zeit des Kabinetts Katsura das ministerielle Organ, schreibt: Der Aufbruch in Jekand löst den Frieden des englischen Ostens, und nun kommt plötzlich die Nachricht von der Kapitulation der britischen Armee in Mesopotamien. Wir beiden unseren Alliierten unser Mitgefühl auss. Daß die englischen Truppen sich den Tärten ergeben sollten, ist etwas, was wir uns nie als möglich vorstellen konnten. Die englischen Kräfte an den Dardanelles hatten ja schon ihr eigenes Mißgeschick; nun kommt dieser Schlag. Was nun eigentlich die englischen Soldaten längs der französisch-belgischen Front? Die Tatsache, daß England unter den mit der Einföhrung der allgemeinen Dienstpflicht verbundenen Schwierigkeiten leidet, ist eine Folge des Fehlens von Gefolgen der englischen Truppen an der Front. Wir glauben, daß England eine reiche und mächtige Nation ist. Das Volk ist patriotischer als irgend eines. Im gegenwärtigen Krieg wird England als das Zentrum der Gegner Deutschlands betrachtet. England behauptet, daß der Krieg noch 5 oder 6 Jahre dauern wird. Die ganze Welt glaubt daran. Aber jemand, der von einer langen Kriegszeit spricht, muß auch die Ueberzeugung haben, daß er den Krieg gewinnen wird. Die Beamtungsverwaltung der britischen Staatsämter ist groß, und die letzten Entwicklungen sind sehr ungünstig für England. Die englischen Staatsämter scheinen sich gar zu sehr auf den Reichthum der Nation zu verlassen, und das macht sie selbstzufrieden. Darin vielleicht liegt der Grund des Verfalls Englands als bewaffneter Macht. . . . Schwachlich wird der Verlust des militärischen Prestiges Englands auch auf das politische und ökonomische Prestige rückwirken. Die britischen Staatsämter sollten sich vorsetzen.

In gleicher Weise äußert sich „Doch“, eines der ältesten japanischen Blätter und der Progressivpartei nahestehend: Wir bedauern außerordentlich die Kapitulation der englischen Armee. Das japanische Volk kann nicht verstehen, warum eine große Armee von nahezu 10 000 Soldaten sich ergeben hat. Da wir die Einzelheiten nicht kennen, so wollen wir nicht so sehr hart urteilen. Aber was denn nicht die Möglichkeit zu einer dem militärischen Gesichtspunkte angemessenen Haltung vorhanden, als daß man den Mut zur Uebergabe fand? Wie können in der Tat nur unser Bedauern aussprechen. Aber es mag der Unterschied zwischen der moralischen Auffassung der Japaner und der westlichen Völker sein, der die ganze Sache ändert. Wir wollen dieses Unterschiedes wegen die Engländer nicht allgütig beurteilen.

Speeden schon die gemäßigten Blätter so, so ist es kein Wunder, wenn Junnos Schwann, das enfant terrible der japanischen Presse, sich in folgender Weise äußert: Daß eine Armee von 2970 Engländern und 6000 indischen Soldaten, alles zusammen etwa 9000 Mann — eine respektable Armee — sich ergeben und sich einem Feinde wie den Tärten ergeben hat, das ist in der Tat ein Pfad auf der Höhe der britischen Armee. Die psychologischen Folgen bei den Völkern des Orients, insbesondere bei den Indern, werden beträchtlich sein. Die britische Armee unter General Tomowshend war gezwungen, sich am 28. April wegen Mangels an Nahrung zu ergeben. Das japanische Volk kann sich überhaupt nicht vorstellen, wie es möglich war, als England mit seinen unermesslichen Hilfsmitteln nicht umfände war, die Tomowshend-Armee mit genügendem Nahrung zu versehen, und daß es die Truppen aus einem solchen Verande 140 Tage in den größten Schwierigkeiten ließ. Wir empfinden Mitleid mit den Truppen für die Mithalten, die sie erduldeten; aber wir können nicht anders als pessimistisch über die Folgen dieser Uebergabe denken. Das türkische Volk mag von nun an England nicht mehr als einen zu stehenden Faktor betrachten. Nicht anders wird es auf andere Völker des Orients wirken. England ist schon sehr needs wegen seiner Herrschaft in Indien! Wir können nur unser Bedauern über unsern Verbändlern aussprechen.

**Kritische Lage der Engländer in Mesopotamien.**

e **Bonder-schweizerischen Grenze.** 20. Juli. (Priv.-Tel. s. A.) Die schweizerischen Blätter melden indirekt aus London, daß die Lage der Engländer in Mesopotamien kritisch geworden sei und daß die Kapitulation des vergeblich zur Hilfeleistung für die Armee des Generals Tomowshend am Tigris vorgerückten Ersaherees bevorstehe.

**Aus Stadt und Land.**

Mit dem  ausgezeichnet

Gefreiter R. Sacher, Inf.-Regt. 157, Gombachstraße 46 wohnhaft.

**Sonstige Auszeichnungen:**

Der Zahlmeister-Stellb. Kamberger vom 16. fingen Bezirkskommando (s. St. im Oien), der sich bereits voriges Jahr bei dem Sturm auf Romo und den Kämpfen um Wilna das Eisenerz Kreuz erworben hat, wurde infolge besonderer Leistungen mit der badijschen Albrechts-Ordensmedaille ausgezeichnet.

**Kriegsblindenfürsorge.**

Dem uns vorliegenden Geschäftsbericht des Sonderauschusses Mannheim für Kriegsblindenfürsorge im Großherzogtum Baden als Organ des badijschen Landesauschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge für die Zeit von März 1915 bis Anfang 1916 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Im Großherzogtum Baden hat sich der badijsche Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge zu Anfang des Jahres 1915 gebildet und in seinem im April gleichen Jahres erschienenen Richtlinien die Grundsätze aufgestellt, welche für seine Tätigkeit maßgebend sein sollten. Durch diese Richtlinien wurde dem Bezirksauschuss Mannheim neben seiner sonstigen Tätigkeit die Kriegsblindenfürsorge als vornehmste Aufgabe übertragen. Spätere Verhandlungen führten dazu, daß in Mannheim unterm 25. August 1915 ein an den badijschen Landesauschuss angegliederter Sonderauschuss für Kriegsblindenfürsorge unter Ausziehung hervorragender Sachverständiger aus den verschiedenen Landesstellen ins Leben gerufen wurde.

Die Grundsätze, von denen der Mannheimer Sonderauschuss sich leiten ließ, waren durch die im Land vorhandenen Einrichtungen und die zu berücksichtigenden kleineren Verhältnisse gegeben. Es sollte darum bei der vornehmlich geringen Zahl von Kriegsblinden badijschen Offizieren, Mademikern und sonstigen Personen mit höherer Schulbildung von einer besonderen Einrichtung für deren Ausbildung abgesehen werden. Soweit diese gestützt auf eigene Mittel, an den drei Hochschulen des Landes einen geeigneten Unterricht und entsprechende Weiterbildung in einem ihnen zugehörigen Beruf finden konnten, sollte ihnen nur mit sachdienlichem Mat und ebensolcher Anleitung an die Hand gegangen werden; soweit dagegen eine solche Verbesserung nicht handlich sich ermittelte, sollte der Anschluß an eine der größeren außerbadijschen Blindenanstalten im Besonderen München, Berlin) angestrebt und dahin gehenden Bemühungen durch den Sonderauschuss mit allen Mitteln gefördert werden. Männer mit einfacher Schulbildung und aus einfachen Verhältnissen stammend, sollten in den Blindenheimen Mannheim und in der Blindenberufungsanstalt Freiburg Aufnahme finden und dort neben der Ausbildung im Lesen und Schreiben einem Blindenberuf (Korbmachen, Wäschbinden, Stuhlflechten, Mattenflochten) zugeführt werden, während endlich Männer mit etwas höheren Ansprüchen und solche, welche bei besserer Schulbildung sich wieder in ihrem alten Beruf betätigen wollten, ihre Ausbildung im Anschluß an die hiesige Blindenanstalt Altheim zu finden hätten.

Ron der Betätigung auf dem Gebiete rein mechanischer Robrifarbeit war damals noch nichts bekannt. Nachdem es sich aber gezeigt hat, daß für gewisse Personen auch eine berufliche Tätigkeit sich ermöglichen läßt, wird neuerdings auch versucht werden, Kriegsblinde in Fabriken unterzubringen. Um zu ermitteln, ob und in welchem Umfang bei uns eine solche Beschäftigungsmöglichkeit durchgeföhrt werden kann, wurde neuerdings mit der Großindustrie des Landes und den Industriellen-Verbänden in Verhandlung getreten. Bestimmt geeignete Arbeitsstellen ausfindig zu machen, so wird nach Möglichkeit im Anschluß an die bestehenden Heime und Anstalten die Zulassung einzelner Kriegsblinden zu diesen mehr mechanischen Berufen zu erfolgen haben, dabei aber auch die Sicherstellung geeigneter geistiger Anregung nicht aus dem Auge verloren werden dürfen. Endlich wurde vom Sonderauschuss beschlossen, die Kosten für die Ausbildung und Erhaltung der badijschen Kriegsblinden in der Hauptstadt auf sich zu nehmen, indem zunächst für 6 Monate und späterhin, als die Möglichkeit hierzu sich ergibt, für ein volles Jahr die unentgeltliche Aufnahme in einer der bestehenden Anstalten oder Heime und die Uebernahme der entstehenden Ausbildungskosten zugesichert wurde.

Dank dem hochherzigen Entgegenkommen des Herrn Dr. August Clemm von Hohenberg in Mannheim, Direktor der Firma C. West u. Cie., und Dank der von ihm in reichem Maße zur Verfügung gestellten Mittel gelang es, in der Nähe der Blindenanstalt Altheim in einer leerstehenden Wohnung ein sehr gemüthliches Kriegsblindenheim zu schaffen. Als die erste Wohnung des Heims, welches nur über 6 Betten verfügt, dies als geboten erdienen ließ, wurden noch zwei nützlich gelegene benachbarte möblierte Zimmer dazu gemietet, welche für weitere 3 Kriegsblinde Aufnahme gewährleisten. Das Heim dient nur als Wohnstätte und als Aufenthaltsraum in der freien Zeit. Sämtliche Maßregeln werden in der benachbarten Anstalt gegen einen vom Sonderauschuss zu bestrittenen sehr mühsamen Verpflegungsfuß verabreicht. Dort findet auch der gesamte Unterricht und die Anleitung in den verschiedenen Blindenberufen statt. Das Lehrer- und Beamtensollentum der Anstalt hat mit großer Eingebung und Aufopferung der neuen und schwierigen Aufgabe sich gewidmet und ist in außerordentlich anerkannter Weise bemüht, die Kriegsblinden durch Belehrung und Anleitung günstig zu beeinflussen.

Großherzogin Elida und Großherzogin Luise haben der Fürsorge für die Kriegsblinden ihre lebhafteste Aufmerksamkeit zugewendet und verfolgen die Tätigkeit des Sonderauschusses auf diesem Gebiete mit besonderem Wohlwollen. Welche lassen sich von Zeit zu Zeit über die gemachten Leistungen und über die Fortschritte der Blinden in ihrem Berufsberufe erheben, haben die Anstalten zum Teil selbst be-

lichtigt und durch Beauftragte besichtigen lassen und die Kriegsblinden bei besonderen Gelegenheiten mit Gaben bedacht und dadurch hoch erfreut. Während die in der Blindenversorgungsanstalt in Freiburg innerhalb des Berichtsjahres untergeordneten Kriegsblinden zum Teil noch in einem militärischen Verhältnis standen, weil die Entlassungsverhandlungen noch in der Schwärze sich befanden, war ein Teil der im Kriegsbinderheim Wiesbaden und im Blindenheim Mannheim aufgenommenen Kriegsblinden schon aus dem Militärverhältnis entlassen und in Bezug der ihnen zustehenden Renten, ein Teil davon noch unter militärischer Kontrolle. Die anfänglich laut gewordene Befürchtung, daß die Unterbringung von Kriegsblinden in den Anstalten, so lange sie noch im Militärverhältnis seien, zu Schwierigkeiten und Weisungen führen könnte, haben sich nicht verwirklicht. Im Gegenteil lehrt die Erfahrung, daß eine zu frühe Entlassung aus dem Militärverhältnis und die freie Verfügung über die nicht unterhaltlichen Rentenbeträge gewisse Gefahren in sich birgt, denen nicht jeder Invalide gewachsen ist. Mit Recht wird darum neuerdings angestrebt, daß die Kriegsblinden noch während der Zeit ihres Militärverhältnisses den Anstalten zugeführt werden und dort die ersten Anleitungen und Weisungen erhalten, weil dadurch in ihrem eigenen Interesse die Ausbildung besser gesichert sein dürfte.

Somit die dem Sonderausfluß zur Verfügung stehenden Kodanstellungen eine Heberbeit gestatten, waren auf Schluß des Jahres 1915 im ganzen 26 aus Baden stammende bzw. hier unterzubringende Kriegsblinde vorhanden. Von ihnen bei der größeren Teil Anstellung an die im Lande bestehenden 3 Anstalten gesucht und entweder schon dort Aufnahme gefunden oder ist doch dafür vorgemerkt worden. Ein Teil davon hat nach kurzer Anleitung und Ausbildung der erlernten Handfertigkeit wieder der Heimat sich zuwenden können. Nur in wenigen Fällen haben Kriegsblinde aus persönlichen Gründen und wohl auch aus Mangel an Verständnis die Aufnahme in eine Anstalt und die ihnen dort über gestellte Ausbildung verschmäht.

In der Blindenversorgungsanstalt Freiburg fanden bis Jahreschluß 1915 im ganzen 10 Kriegsblinde Aufnahme, von denen drei wieder ausstritten. Alle haben das Fortmachen recht gut gelernt. Außerdem erhielten sie Unterricht im Lesen und Schreiben der Blindenschrift, sowie im Schreiben der gewöhnlichen Kalligraphie, zu welchem Zwecke sich in selbstloser Weise akademisch gebildete Blinde, die Herren Ranzoll und Dr. Poppendick zur Verfügung stellten. Die Blinden konnten anerkanntermaßen Fortschritte, einer davon auch in Musik. Derselbe, früher Müller, ist inzwischen in seine Heimat gegangen und hofft dort Organist zu werden. Dabei suchte man die blinden Arbeiter auch gesundheitslich und geistig zu fördern durch Erholung und Unterhaltung in Spaziergängen, Ausfahrten, Vorlesungen. Die blinden Arbeiter blieben dadurch mit festerem Mut und Vertrauen in die Zukunft. Drei haben sich schon verheiratet, stehen aber noch in Verbindung mit der Anstalt, indem sie in der Anstalt arbeiten und essen, der eine auch noch in derselben wohnt.

Obwohl das Blindenheim Mannheim als erste Anstalt des Landes der Kriegsblindenfürsorge ihre Räume zur Verfügung gestellt hatte, bekam es erst am 20. September Gelegenheit, seinen ersten Kriegsblinden aufzunehmen, welcher bis zum Schluß des Berichtsjahres mit unmerklichem Fleiß recht tüchtig die Buchstabenkunde lernte und merkwürdige Fortschritte machte. Für seine Ausbildung im Lesen und Schreiben sorgt ein Mitglied des Blindenvereins Mannheims. Ein weiterer Kriegsblinder, der am 15. November aufgenommen wurde, mußte die Anstalt schon nach wenigen Monaten infolge besonderer häuslicher Verhältnisse wieder verlassen. Ein dritter Kriegsblinder, aus Hohenheim stammend, ist erst Anfang 1916 eingetreten; auch er erlernt die Buchstabenkunde.

Wenn das Heim in Mannheim weniger hart belegt werden ist, als anfänglich angenommen worden war, so hängt das vor allem damit zusammen, daß das benachbarte Wiesbaden mit seinen guten Einrichtungen bei der Aufnahme von Kriegsblinden besondere und berechnete Berücksichtigung fand. Hier haben bis Anfang 1916 5 Kriegsblinde Aufnahme gefunden, der erste davon am 13. September 1915; zu ihnen sind noch dem 1. Januar 1916 noch weitere 4 getreten. Von den ersten 5 konnten zu Anfang des Jahres 1916 wieder 2 entlassen werden. Unter ihnen befindet sich ein Lehser, welcher nach völliger Ausbildung in der Blindenschrift einschließlich der Kurzschrift, im Vorlesensschreiben und in der Kalligraphie begründete Ausbeute hat, als Religionslehrer seinem alten Berufsbereich wieder zurückgegeben zu werden. Der andere, ein Kaufmann, hat nach gründlicher Erlernung der Blindenschrift einschließlich Kurzschrift und nach Beendigung im Vorlesensschreiben, das ihm früher schon geläufig war, dank dem Entgegenkommen seines früheren Arbeitgeber in seinem alten Geschäft wieder Verwendung gefunden und verläßt dort die Stelle eines Vorlesensschreibers zur völligen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Von den restlichen 3 im Kriegsbinderheim Wiesbaden 1915 aufgenommenen Kriegsblinden widmen sich zwei der Buchstabenkunde, einer dem Kurzschreiben.

Die im Laufe des Berichtsjahres gesammelten Erfahrungen werden von allen denjenigen, welche mit der Versorgung unserer Kriegsblinden zu tun haben, gerne beherzigt werden, so daß die als erforderlich erachtete Verbesserung dieser Versorgung vollen Verständnis findet. Möge auch im neuen Jahre die allgemeine Teilnahme an dem schweren Lose unserer Kriegsblinden nicht nachlassen und so dauernd durch Gewährung der erforderlichen Mittel die Möglichkeit geboten werden, für sie in einer allen Ansprüchen genügenden Weise zu sorgen.

**Schub der Waldbeerenernte.** Die „Norddeutscher Zeitung“ schreibt baldmöglichst: Im die Aberrung des diesjährigen reichen Waldbeerenerntertrages und ihre wirtschaftliche Ausnutzung für die Volksernährung sicherzustellen und um den Nährstoffen vorzugehen, die in den letzten Jahren an manchen Orten bei der Beerenernte hervorgehoben sind und zu deren Befestigung in den Sitzungen der zweiten Kammer der Landtage vom 20. und 27. März 1914 von verschiedenen Seiten ein Eingreifen der Regierung verlangt worden ist, hat es sich als notwendig erwiesen, durch eine Ergänzung des Forstgesetzes mit dem Holzgesetzgebungs...

Wege des provisorischen Gesetzes eine Unterlage zur Regelung der Waldbeerenernte und des Verkehrs mit Beeren zu schaffen. Nach dem neuen § 29 des Forstgesetzes, der die bisherige §§ 2 und 3 A ersetzt, ist außer dem Waldeigentümer auch die Forstbehörde mit Zustimmung der Waldeigentümer ermächtigt, Verordnungen bezüglich des Sammelns von Beeren, Kräutern und Pilzen zu erlassen. Die Zustimmung der Waldeigentümer gilt als erteilt, wenn die Eigentümer mindestens der Hälfte des Waldbesitzes einer Gemarkung innerhalb einer von der Forstbehörde bestimmten Frist der Erlassung eines Verbotes zugestimmt oder keine Erklärung abgegeben haben. Die Forstbehörde ist ferner ermächtigt, von ihr mit Zustimmung der Waldeigentümer oder von einzelnen Waldeigentümern erlassene Sonderverordnungen ihre Wirksamkeit aufzuheben, wenn diese Verbote das rechtzeitige Einbringen oder die wirtschaftliche Verwertung der Beeren u. s. w. gefährden. Zuwiderhandlungen gegen solche Verbote sowie das Sammeln zur Rohstoffe ist mit Geldstrafe bis 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht; außerdem kann auf Einziehung der gesammelten Beeren, Kräuter oder Pilze und der zum Sammeln verwendeten Geräte erkannt werden, gleichviel ob sie dem Täter oder einem Dritten gehören. Die neue Vorschrift in § 145a des Holzgesetzes bedroht mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen, wer den Anordnungen der Bezirksforstbehörden über den Beginn der Beerenernte und ihrem Verbot des Festhaltens und Beerenens der Beeren vor dem festgesetzten Erntebeginn zuwiderhandelt. Diese Vorschrift bezieht sich nicht allein auf die im Wald gesammelten Beeren, sondern auch auf die Beerenernte, welche auf Weiden, Cebungen u. dergl. vorzukommen. Bezüglich des Sammelns dieser Beeren können die Bezirks- und Ortsforstbehörden jetzt schon Anordnungen auf Grund des § 145 Biffer 3 des Holzgesetzes erlassen, um die für das Waldgebiet getroffene Regelung entsprechend zu ergänzen.

**Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung.** Im ersten Halbjahr 1915 wurden 8447 offene Stellen, darunter 817 Vertrieben, gemeldet. Bewerbungen wurden 7444 eingereicht, darunter 2022 von Nichtmitgliedern und 1198 von Lehrlingen. Neue Stellen wurden 2450 Bewerber, darunter 706 Nichtmitglieder und 214 Lehrlinge. Am Jahreschluß sind ein Bestand von 1002 offenen Stellen einschließlich 803 Nichtmitgliedern und 1879 Bewerbern. Die Statistik ist am 1. Juli nach Berlin, Weimar, 20. verlegt worden, von dort aus erfolgt nunmehr auch die Verlegung der Stellenliste. Sie kann auch kostenlos eingesehen werden beim Deutschnation. Handlungsgesellschaftsverband Mannheim, T. 6, 20, Kaufmännischer Verein Mannheim, C. 1, Nr. 10/11, Verband Deutscher Handlungsgesellschafts-Mitglieder, M. 6 Nr. 13 und Verein für Handlungsgesellschafts-Mitglieder, C. 7, 24.

**Schulwarenbeschaffung.** Am 19. Juli in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags wurden im Hause K. 1, 5 aus einem beschlagnahmten Keller folgende Schulwaren entnommen: 1. Fürf Kartons mit je 30 Paar verschiedenfarbiger Kamelhaarbindenschnürstiefel, Größe 27—35 cm, 2. 10 Paar Damen-Schnürstiefel, Größe 36—43 cm, 3. 6 Paar Damen-Schnürstiefel, Größe 35—43 cm, 4. 1 Paar Herrenschwarzstiefel, Größe 42 cm, 5. 1 Paar Herrenschwarzstiefel, Größe 42 cm, 6. 2 Paar Herrenschwarzstiefel, Größe 38. Sämtliche entnommenen Schulwaren sind Winterartikel, teils mit weichen und teils mit festem Bollenleder innen gefüttert. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

### Apollotheater.

„Blondinen“ kom — es ist noch nicht lange her — nach Berlin, sah ein auf solche Kost eingestelltes Publikum und sagte auf der ganzen Linie der bestmöglichen Werke dieser Gattung, der Aufführungszahl nach wenigstens. Nun hat uns die Direktion des Apollotheaters auch die Vollständigkeit vermittelt und ein sehr zohelisches Publikum war gekommen, um beifällig zu sehen, daß nicht alles, was die Reichshauptstadt mit der Plaque „durchschlagender Erfolg“ in die Provinz“ postieren läßt, von hier als gut empfunden wird. Aber, daß wir nicht ungerecht werden, die Musik von Gilbert bringt sehr gefällige Melodien, um derenwillen man sich das Boffenspiel, wie es mit herabstürzender Vorliebe von seinen Textverwandten Jean Aron und Kurt Kraay genannt wird, schon einmal anhören kann. Die Handlung selbst ist auf der hinlänglich bekannten Verwechslung aufgebaut mit der einen Ausnahme, daß bei der Verwechslung auch noch ein Geschlechtsverwechslung eintritt, daß also ein „er“ sich für einen vermeintlichen jungen Mann ausgibt, der in Wirklichkeit eine „sie“ ist. Die Ausführung ist die übliche, nach einer Entlohnung zwei Verlobungen und eine dritte in Aussicht.

Für die Darsteller bringt „Blondinen“ einige recht dankbare Rollen, die von den Wiener Wälfen auch als solche durchgeföhrt wurden. Da ist vor allem Blondinen selbst, eine junge äußerst geschäftstüchtige Schwedin, der Frau Casuero den ganzen Reiz ihres herrlichen Verstandes, Temperaments und ungewohnten Fröhlichkeit lieh, dann Lily Wörche, die etwas überpaunte Großkaufmannstochter, für deren Darstellung Frau Tessa alles mitbrachte, was zu einem Erfolge führen kann: Grazie, tonangebende Fröhlichkeit und elegante Tüchtigkeit. Von den Textverwandten weniger gut bedacht waren ihre Partner, der Kasse Max Wörche und der Dichter Seimund Weintraub, die etwas zu jung und dümm sind, aber die Beeren Birneburg und Olevand-Roh bieten aus ihnen heraus, was im Bereich der Möglichkeit stand. Herr Brönnner hat sich jetzt sehr gut in die Gesellschaft eingestellt und bot als den alten Wörche eine abgerundete, feine Leistung. Frau Kretschow als Kaspate sah hübsch aus und bewies, daß sie etwas kann in ihrem Fache. Die übrigen Mitwirkenden seien mit einem Gesamtklob bedacht. Die Erstaufführung ist noch unter einigen Unbequemlichkeiten, die aber bei den Wiederholungen lebensfalls ausgemerzt werden. Die Schloßer „Die Fischen“ sind zum Angen da und „Die kleinen Mädchen, die nicht ihr fragen“ mußten neben anderem wiederholt werden, das „Commenst“ der kleinen Schwedin wäre des gleichfalls Beifalls würdig gewesen. Das Publikum dankte mit lautem Beifall.

### Aus dem Großherzogtum.

oc. Weingarten bei Badst. 19. Juli. Der 12-jährige Sohn eines Gutsbesizers trat beim Barfüßlaufen in einen rolligen Kugel. Es trat Blutvergiftung ein und der Knabe starb.

\* Karlsruhe, 19. Juli. In der Gottesackerstraße liegen gestern vormittag zwei 12-jährige Knaben mutwilligerweise auf ein von einer Wirtschaft stehendes Fuhrwerk und führten damit durch die Gottesackerstraße und Eschstraße, wobei das Pferd einen Karren mit 120 Liter Milch anwarf und sodann mit der Deichsel gegen ein Schaufenster rief. Das Fenster wurde zertrümmert und das Pferd am Auge erheblich verletzt.

\* Baden-Baden, 19. Juli. In einer vom Gartenbauverein einberufenen Versammlung wurde einstimmig der Bescheid gefaßt, bei der Ernte, Regierung eine Einstellung der Höchstpreise für Gemüse und Obst anzugreifen, um dem Erzeuger, dem Verbraucher, sowie auch dem Kleinhandl. gerecht zu werden.

1. Badst. 19. Juli. Dieser Tage ist eine 61-jährige alte Frau hier freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Beiden ihres hohen Alters haben die Bedauernswerte wohl zu diesem Schritt bewogen.

1. Söllingen, 19. Juli. Dem Kaufmann und Landwirt Seifried Braunen Scherer und Stall nieder. Ein Schwein ist erkrankt. Das Feuer wurde durch ein Pflanzglas verursacht, das mit Jünderbüchern spielte.

1. Söllingen, 19. Juli. Das Sammeln von Feindebeeren im Stadtwald Söllingen wird vom nächsten Sonntag, den 20. Juli ab für die Einwohner von Söllingen gegen namentlich ausgeteilte Erlaubnisurkunden zu 10 Pf. gesteuert. Das Beeren sammeln ist außerdem Wohnenden im Söllinger Stadtwald verboten. Die Anwendung von Riffeln und das Sammeln von unreifen Beeren wie auch das Sammeln ohne Erlaubnisurkunde werden gerichtlich bestraft. Beisekeren dürfen vor dem 1. September nicht gesammelt werden.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* St. Ingbert, 19. Juli. Glück in allen Dingen hatte ein Baueremann in einem Radfahrer in einer der letzten Nächte. Der Hund stellte sich ein und brachte einen munteren Kriegsknaben, die auch brachte ein Raub, ein Schwein neun Ferkel, außerdem gingen zur selben Zeit Schützen junge Enten und gungig Aiden aus ihren Eiern. Herr Stadtbauamteur Dittmayer, der erst kürzlich noch einen längeren Urlaub hier verbrachte, ist auf dem Felde der Eere gefallen. Der tüchtige Baumeister, der Schöpfer des monumentalen Ludwig-Schulhauses, dessen Anlage die Bewunderung aller Fachleute und Schulmänner erregte, erkrankte auf der größten Beifügung aller Bürger; sein Tod bedeutet für unsere Stadt wie auch für seine Familie einen schweren Verlust. — Ein reicher Einbrecher drang dieser Tage in die Wohnung des im Felde stehenden Jgl. Bergamts-Hofes Wang ein. Als Herr Hofeser Wang dem Spürhunden entgegentrat, drohte dieser mit dem Revolver ihres Mannes, den er schon an sich genommen hatte; sicher würde auch ein Unglück geschehen, wenn der Einbrecher den Revolver hätte ergreifen können. Auf die Hilferufe der Frau ergreift der Gatte die Flucht. Trotzdem seine Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte die Frau keine Spur von ihm entdecken. Daß der Einbrecher auf dem Wege gehen wollte, beweist ein schwerer Knüttel, der später im Hause gefunden wurde.

\* Wiesbaden, 19. Juli. Der Eiserne Siegfried hat seinen Eingang im Rathaus gehalten und wurde einstweilen in der Eingangshalle aufgestellt. Es war kein letztes Stück Arbeit, den nahezu 40 Tonnen schweren Koloss von seinem bisherigen Standplatz wegzuschaffen und ohne Schaden an der neuen Stelle wieder aufzurichten. Es war höchste Zeit, daß der „Siegfried“ an einem sicheren Platz untergebracht wurde, denn seitdem er fertig benagelt ist, fand er einstmals und verfallen und unbewacht in seinem offenen Tempel und löse Wunden hatten sich daran gemacht, ihn seiner herrlichen Rüstung teilweise wieder zu entkleiden. Zum Glück gelang es, die verschonenen Riegel wieder herbeizuschaffen. Die Aufstellung des Siegfried in der Vorhalle des Rathauses ist seine endgültige.

\* Frankfurt, 19. Juli. Das Ergebnis der Frankfurter Volkspreise für die Zivil- und Kriegsgesungen beträgt nach bisheriger Feststellung über 270 000 Mark. Diese gewaltige Summe wird sich jedoch noch um einige Tausenden erhöhen, so daß mit einem Ertrags von circa 300 000 M. gerechnet werden kann.

### Letzte Meldungen. Die Untersee-Handelschiffe.

Anhaltendes Interesse und Bewunderung in Amerika.

New York, 18. Juli. Ausspruch des Vertreters vom B.R. Das Interesse an dem Untersee-Handelschiff „Deutschland“ hält an. Die Presse beschäftigt uns einzelne gebende Geschichten von der Seefahrt mit Ausführungen über Schiff, Besatzung, Ladung und den friedlichen Charakter des Schiffes nach Wilber. Der Erfinder Simon Lake, der den Kapitän des Unterseebootes gestern Legationsbesuch hat, soll Maßnahmen gegen den Krieg seiner Vaterlande planen. Eine Frage würde nicht zu einer Beschuldigung des Schiffes führen, sondern nur die Stellung einer Bürgschaft notwendig machen. Die Leitartikel der Zeitungen New Yorks und anderer Städte rühmen weiter den deutschen Erfindergott, die Seefahrtskunst, den Reichtum an Hilfsmitteln, die Sozialökonomie und die männliche Entschlossenheit der Deutschen. „Brooklyn Eagle“ sagt: Die Deutschland wird ihrem Vaterlande besser dienen, als alle Unterseeboote. Es ist nicht unerwünscht, anzunehmen, daß ein Japellein in nächster Zukunft kommen wird. Mit anderen Worten besart würde Deutschland imhabe sein, die Bemühungen, es auszubügeln, wirkungslos zu machen, indem es diese beiden fähigen Methoden des Verkehrs mit der Augenwelt weiter entwickelt. Ein anderer Leitartikel des „Eagle“ sagt, das Unterseeboot habe Anspruch auf eine Warnung vor feindlichen Schiffen und verlangt eine unparteiische Neutralität in der Haltung Amerika. Ein Leitartikel im „New York World“ führt aus: Das Unterseeboot wird imhabe sein, ungehindert alles mitzunehmen, selbst Panik. Ein Aufgeben der amerikanischen Rechte, die Recht zu durchzuführen und Panik

zu verschaffen, würde die heldenhafte Fahrt der Deutschland unruhig gemacht haben. Selbst „The New York Herald“ spricht sich lobend aus und sagt: Diese Tat, glänzend in der Idee und erfolgreich in der Ausführung, wird die vorbestaltete Bewunderung wieder erwecken, die in früheren Tagen durch die heldenmütigen Taten und die Menschlichkeit im Tode hervorgerufen worden ist. Das Meer liegt ruhig: Die Fahrt der Deutschland geht der Blockadebruch in ein neues Licht, mit einer der Gedanken, die sie geschaffen haben, um einen solchen Wunsch auszuführen sein. „Journal of Commerce“ erkennt Deutschland Recht, die Blockade zu brechen, an und wirft die Frage auf, ob die Neutralität wohl bei Unterseebooten zustimmen würden. Es sagt: Das Völkerrecht mag kein Wort darüber sagen, aber wird hier nicht das Prinzip irgendwo zehrt, auf dem es sich aufbaut? Diese Frage hat eine erste Wirkung auf die Beziehungen zu den einen oder anderen Kriegführenden haben.

### Der Kampf in Deutsch-Ostafrika.

London, 20. Juli. (W.D. Nichtamtlich) Meldung des Kaiserlichen Büros. Antlich mitgeteilt: General Smuts berichtet, daß seine Streitkräfte, die seine Verbindungen nicht haben und an anderen Punkten bedrohen, den Panganifluß hinabgezogen wurden. Ein britische Abteilung, die in Kiongoro am Schlege der Victoriafries gelandet wurde, besaß Munition, das der Feind nach geringem Widerstand räumte.

### Eine neue Bekleidung der schwedischen Neutralität.

Stockholm, 20. Juli. (W.D. Nichtamtlich) Meldung des schwedischen Telegrammbüros. Einem Blatt zufolge hat ein russischer Unterseeboot um 1 Uhr nachmittags gegen den deutschen Dampfer „Elbe“ im Böhmisches Meerbusen südlich von Ratan in schwedische Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

### Russische Regimenter in Saloniki.

\* Von der Schweizer Grenze, 20. Juli. (Priv. Tel. z. R.) Wie die Berliner Witterung melden, sind am 10. Juli in Saloniki zwei russische Regimenter ohne Offiziere eingetroffen. Diese Truppen sollen von serbischen Offizieren eingeleitet und geführt werden.

### Die Besteuerung der Vermögen in England.

London, 20. Juli. (W.D. Nichtamtlich) Meldung des Kaiserlichen Büros. In der Widerung auf die Vorstellungen einer Arbeitsabordnung, welche die Besteuerung der Vermögen fordert, gab Königin Elisabeth über die ungenügenden Vermögenssteuer und andere Steuern, die von den Einkommen über 10 Pfund bereits bezahlt werden und in gewissen Fällen sich auf 60 Prozent belaufen. Es ist sicherheit hat kein anderes Land der Welt ein der wohlhabenden Klassen etwas gefordert, als sich damit vergleichen läßt, was wir bei Beginn des Krieges gefordert haben. Ich sage zu Jandern, daß meiner Ansicht nach diese Belastung der zunehmenden Besteuerung, so klein sie auch in gewissen Fällen sein mag, tatsächlich nicht als Demusch auf die Industrie der Landes wirkte. Die Steuern wurden teilweise gern mit Entfugung und Entbehrung von jedem getragen, der ihr unterworfen wurde.

### Darmstadt, 20. Juli. (W.D. Nichtamtlich)

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes Herr von Batocki ist heute Mittag 12 Uhr 10 bis eingetroffen und wird heute Nachmittag den Besprechungen der Regierung mit dem Kriegsausschuß der zweiten Kammer über die Ernährungsfrage beizuhen.

\* Von der schweizerischen Grenze, 20. Juli. (Priv. Tel. z. R.) Wie der Zürcher Tagblatt aus Mailand meldet, bringen 10 getrigen Mailänder Wogenblätter lange Spalten mit Todesanzeigen von Offizieren der Mailänder Regimenter. Die Zahl der Gebliebenen stellt einen Rekord dar.

Berlin, 20. Juli. (W.D. Nichtamtlich) In Freilassung des gestern von einem deutschen Torpedoboot an der Südrast Schwedens abgeschossen britischen Dampfers „Adams“ ist, wie wir von zukünftigen Geben erfahren, sofort angeordnet worden, nachher sich herausgestellt habe, daß die Aufbringung des Schiffes innerhalb des schwedischen Hoheitsbereiches stattgefunden hat.

\* Wien, 20. Juli. (Priv. Tel. z. R.) Die Wiener Allgemeine Ztg. meldet aus Agron von Obyor wird berichtet, daß an der bestarabisch-rumänischen Grenze starke Truppenansammlungen beobachtet wurden. Die Russen haben die der Bufowina dirigiert, um dort die gefährlichen Reihen auszufüllen.

Haag, 20. Juli. (W.D. Nichtamtlich) Der Dampfer „Rindiani“, der aus Niederländisch-Indien in Rotterdam ankam, mußte die Fahrt nach England zurücklassen.

### Elektrische Ventilatoren

für Lüftung und Kühlung. BROWN, BOVERI & C. A. G. Abteilung Installationen O 4, 5/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7466. Hauptniederlags der Oeramlagen

Handel und Industrie

Amerikas Ausfuhr im Kriege.

Der „Economist“ vom 1. Juli entnimmt amtlichen amerikanischen Veröffentlichungen interessante Zahlen über das Anwachsen der amerikanischen Ausfuhr während des Krieges.

Table showing US exports in millions of dollars from August 1914 to August 1915, categorized by month and total.

In anderen Waren zeigt sich ebenfalls eine aufsteigende Steigerung, wovon die folgende Uebersicht in Tausenden Dollar ein Bild gibt:

Table showing US exports in thousands of dollars for various goods like iron, steel, and machinery from 1914 to 1915.

Man muß beachten, daß diese Steigerung der Ausfuhrwerte teilweise auf gestiegenen Preisen beruht.

Die Gesamtausfuhr für die neun Monate Juli 1915 bis März 1916 betrug dem Werte nach 2940166000 Dollar, was dem entsprechenden Zeitraum 1913/14 gegenüber, wo der Wert 1899116000 Dollar betrug, einer Wertzunahme von fast 60 v. H. entspricht.

Table showing US exports in millions of dollars for various goods like iron, steel, and machinery from 1914 to 1915.

Unter den Waren, deren Ausfuhr mehr der Menge als dem Werte nach gestiegen ist, befinden sich Kohle, Motoren, verzinkte Bleche, Schienen, Eisen, kondensierte Milch, Rohöl und raffiniertes Petroleum; für Rohöl war der Durchschnittspreis niedriger als 1913/14.

Der Wert ist mehr als die Menge bei der Ausfuhr von Rohbaumwolle, Baustahl und Eisen, Rohabak und Holz zurückgegangen.

Dr. Helfferich und der deutsche Einfuhrhandel.

Berlin, 19. Juli. Der stellvertretende Reichskanzler, Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich empfing in Gegenwart des Unterstaatssekretärs des Reichsamts des Innern Dr. Richter den Vorstand des unter Mitwirkung der Handelskammer zu Berlin gegründeten Verbandes des Einfuhrhandels in Berlin zur Berichterstattung über die Gründung und die Ziele des Unternehmens.

Der Staatssekretär betonte seine volle Sympathie für die Absichten des Verbandes, das Interesse des gesamten deutschen Einfuhrhandels in Fühlung mit den gleichartigen hauseigenen Verbänden zu dienen und Fachgruppen für die einzelnen Geschäftszweige ins Leben zu rufen; er sprach die Erwartung aus, daß der Verband Gelegenheit haben werde, den Reichsbehörden nützliche Hilfsarbeiten zu leisten.

Getreidenausfuhr aus Rumänien.

WTB Bukarest, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Der Hauptausfuhrsausschuß hat den Vorschlag des Verpflegungsausschusses betr. eines Erlasses eines Ausfuhrverbotes für Mais mit der Begründung abgelehnt, daß der Regen die Maisernte wesentlich gebessert habe, und daß keine Gefahr bestehe, daß nicht wenigstens der Inlandsbedarf vollständig gedeckt werden könne.

Ministerrat hat mit Rücksicht auf den Mangel an sicheren Nachrichten über ansteckende Krankheiten in den Nachbarländern, mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn beschlossen, daß für den Donauverkehr am Oesterreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien die Häfen von Severin, Giurgiu, Braila und Galatz für den Seeweg nur der Haken von Konstanza und für den bulgarischen Landweg Oborische geöffnet werden.

Bukarest, 20. Juli. (Priv.-Tel. z. B.) „Independence Roumaine“ veröffentlicht die offizielle Note bezügl. des Maisausfuhrverbotes. Infolge der Trockenheit ist die nächste Ernte schon zum Teil vernichtet. In gewissen Bezirken hat Hagenschlag eingesetzt, sodaß man in der Gesamtwirkung der diesjährigen Maisernte von einer katastrophalen sprechen kann.

Gewerkschaft Alte Hanse, Sprockhövel, r. Düsseldorf, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Das zweite Vierteljahr des Geschäftsjahres brachte bei einer Kohlenförderung von 28719 Tonnen gegen 28895 Tonnen im vergangenen Vierteljahr und bei einer Bricketherstellung von 15821 (15416) Tonnen einen Ueberschuß von Mark 137806 (137630). Daraus werden die für Verzinsung und Tilgung der Anleihe erforderlichen Beträge zurückgestellt.

Stahlwerk Becker & Co., Willeh (Rhd.). Im Auftrage des von der Deutschen Bank geführten Konsortiums fördern die Gesellschaft ihre Aktionäre auf, das Bezugsrecht auf M. 8.— Mill. neue Aktien bis zum 9. August einzuzahlen.

Die französisch-amerikanische Anleihe. Eine Amsterdamer Meldung besagt, daß nach dem nunmehr bekannt gewordenen Bedingungen der jüngsten französischen 100 Millionen-Dollaranleihe in Amerika die Belastung Frankreichs sich auf rund 8 Prozent stellt.

Frankfurter Effektenbörse. \* Frankfurt a. M., 20. Juli. (Priv.-Teleg.) Trotz Mangel an Unternehmungsgut trat bei Beginn eine mäßig feste Tendenz hervor, die sich allerdings nur auf vereinzelte Papiere erstreckte.

Berliner Effektenbörse. Berlin, 20. Juli. (Drahtb.) Unter der Wirkung von Maßnahmen zur Eindämmung des spekulativen Verkehrs ruhte an der Börse das Geschäft fast vollständig.

Newyorker Effektenbörse. Newyork, 19. Juli. (Drahtb.) Die Börse eröffnete mit im allgemeinen höheren Kursen. Namentlich waren Kriegs- und Rüstungswerte gefragt auf allerdings unsichere Gerüchte über Erzielung weiterer umfangreicher Aufträge.

hauptsächlich Canadian Pacific, Reading und Union in den Vordergrund. Schluß fest. Aktienumsatz 450000 Stück.

Table showing New York stock market data for July 19, 1916, including various stock prices and indices.

Table showing London stock market data for July 19, 1916, including various stock prices and indices.

Table showing London stock market data for July 19, 1916, including various stock prices and indices.

Table showing London stock market data for July 19, 1916, including various stock prices and indices.

Gänzliche Besetzung der Mindestpreise für Wertpapiere an der Londoner Börse. Nachdem für andere Kategorien von Wertpapieren die im Herbst 1914 festgesetzten Mindestpreise schon früher nach und nach abgeschafft waren, ist dies dem „Economist“ vom 8. Juli zufolge nun auch für den Rest, namentlich Schuldverschreibungen von Gemeinden und Grafschaften, des Halens von London sowie von Transvaal und Indien, geschehen.

Londoner Effektenbörse. LONDON, 19. Juli. 10. 18. 10. 18. 10. 18. 10. 18. 10. 18. 10. 18.

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen. Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren. Für die Erfüllung der Reichsbedeinstellungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Vorräte erforderlich.

Auf Grund des § 8 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (R-Gesetzbl. Nr. 121) wird deshalb folgendes bekannt gegeben: § 1. Am 1. August 1916 ist eine allgemeine Bestandsaufnahme der nachstehend in Gruppe I—VIII bezeichneten Gegenstände vorzunehmen.

Gruppe I: a. Stoffe zur Oberbekleidung, b. Wäsche- und Futterstoffe, c. anderweitige nicht genannte dichte Gewebe mit einer Mindestbreite von 30 cm.

Gruppe II: a. Röcke für Männer (auch Fracks, Jacken, Joppas u. dgl.), b. Westen für Männer, c. Hosen für Männer, d. Mäntel und Umhänge für Männer, Burschen und Knaben, e. Burschen- und Knabenanzüge.

Gruppe III: a. Frauenkleider (auch Jackenkleider), b. Blusen, c. Frauenröcke, d. Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen, e. Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV: a. Unterröcke, b. Morgenröcke, c. Schürzen, d. Decken (Reisedecken, Schlafdecken, Pierdedecken (auch Wolldecken) und Krankenhaustecken, deren Stückgewicht 800 g übersteigt.

Gruppe V: a. Hemden für Männer, b. Hemden für Frauen, c. Kinderhemden und Hosen, d. Unterhosen für Männer und Knaben, e. Unterhemden für Männer und Knaben, f. Unterzeug für Frauen und Mädchen.

Gruppe VI: a. Männerstrümpfe und Männersocken, b. Frauenstrümpfe, c. Kinderstrümpfe und Kindersocken.

Gruppe VII: a. Bettücher (Laken), b. Kissenbezüge, c. Deckenbezüge, d. Tischtücher, e. Mundtücher, f. Handtücher, g. Wischtücher, h. Taschentücher.

Gruppe VIII: a. Winter- und Herbsthandschuhe für Männer, b. oben nicht genannte Handschuhe für Männer, c. Frauenhandschuhe, d. Kinderhandschuhe.

Die in Gruppe I—VIII aufgeführten Web-, Wirk- und Strickwaren sind von der Bestandsaufnahme betroffen, gleichviel, ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Kunstseide, Naturseide, Bastfasern, Papiergarnen oder sonstigen Pflanzenfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus der Zusammensetzung verschiedener Stoffe hergestellt sind.

§ 2. Von der Meldepflicht ausgenommen sind: 1. diejenigen Waren und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind;

2. die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörden befinden, oder über die Lieferungs- oder Herstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen;

3. die im Gebrauch befindlichen Gegenstände; 4. Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

§ 3. Meldepflichtig sind die am Beginn des 1. August 1916 vorliegenden Gesamtvorräte der in § 1 bezeichneten Gegenstände.

§ 4. Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, ferner alle wirtschaftlichen Betriebe, sowie alle öffentlichen rechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden. Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage in Gewahrsam hat.

Die nach dem Stichtage eintreffenden, aber schon abgesandten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden. Neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines dritten übergeben hat.

§ 5. Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen erstattet werden. Für jede der in § 1 verzeichneten Gruppe werden besondere Vordrucke herangezogen. Die Meldescheine müssen spätestens am 15. August 1916 bei den von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Einsammlung beauftragten Stellen eingereicht sein.

Mitteilungen irgend welcher Art dürfen auf Meldescheinen nicht vermerkt werden. Die Reichsbedeinstellungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

§ 6. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Anordnungen erlassen.

§ 7. Wer den Vorschriften der §§ 1—5 zuwiderhandelt, wird nach § 20 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Berlin, den 20. Juli 1916. Reichsbedeinstellungsstelle. Geheimer Rat Dr. Beutler.

Warenmärkte. Berliner Produktionsmarkt.

Berlin, 20. Juli. (Drahtb.) Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind gegen gestern unverändert, ausgenommen Seradella, das M. 220—221, und Saatwicken die M. 98 per 100 kg notierten.

Berlin, 20. Juli. (Drahtb.) Getreidemarkt ohne Notiz. Die Nachfrage nach kleinen Posten des noch im freien Verkehr befindlichen Mais und ausländischer Kleie hielt an. Doch ist Angebot kaum vorhanden. Ersatzfuttermittel weniger beachtet. Spelzsprenneln in kleinen Posten zu Futterzwecken gesucht. Im Spörgel ging manches zu den gestrigen Preisen um. Das Angebot in Hen neuer Ernte ist zum Teil nicht ganz einwandfrei, da sich Spuren der massen Witterung zeigen. Von Sämereien gelbe Lupinen getandelt.

Chicagoer Warenmarkt. WTB Chicago, 19. Juli. Der Weizenmarkt eröffnete in wüßiger Haltung und die Preise waren 1/2 c. niedriger auf matte Kabelmeldungen. Kühleres Wetter im Nordwesten, günstige kanadische Erntebereiche, sowie auf große Zufuhren an die Produktionsmärkte im Innern des Landes. Im weiteren Verlauf erhielt sich die Tendenz auf große Verschüffungen, sowie auf die Nachfrage der Mühlenbesitzer. Schluß stetig.

Table showing Chicago commodity prices for wheat, corn, and other goods.

Newyorker Warenmarkt. WTB Newyork, 19. Juli. Der Weizenmarkt unterlag denselben Einflüssen wie der Markt in Chicago.

Der Baumwollmarkt setzte in stetiger Haltung ein, da feste Kabelnachrichten vorlagen. Käufe vorgenommen und günstige private Saatstandsberichte gemeldet wurden. Der baissentende Wochenwetterbericht und Abgeben des Auslandes drückten im Nachmittagsverkehr auf die Preisgestaltung, sodaß der Schluß als kaum stetig zu bezeichnen war.

Der Kaffeemarkt verkehrte während seines ganzen Verlaufes in stetiger Haltung auf günstige brasilianische Tendenzberichte, sowie auf europäische lokale Verkäufe.

Table showing New York commodity prices for various goods.

Londoner Metallmarkt. London, 19. Juli. Kupfer: Kasas 83.—, 3 Monate, 87.—. Elektro per Kasas 124.20, 3 Monate —, Best-Selbstk. Kasas 123.—, 3 Monate —. Zinn per Kasas 162.—, per 3 Monate 161.—. Blei lokale per Kasas 20.—, Zinn per Kasas 18.—. Zink —, Antimon —, Quecksilber —.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldmann; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigen- u. Geschäfts-Teil: Fritz Joes, sämtlich in Mannheim. Druck v. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

